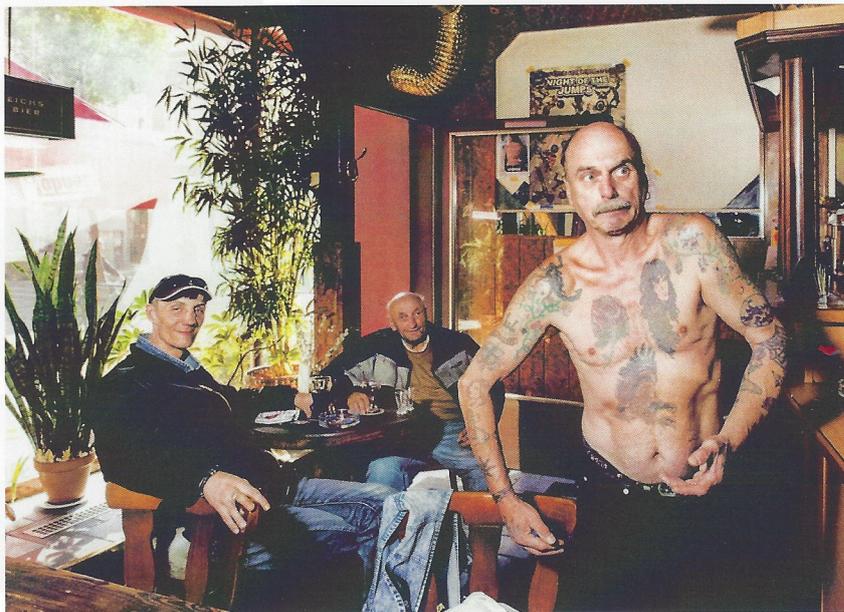


Nischen mit Ausschank

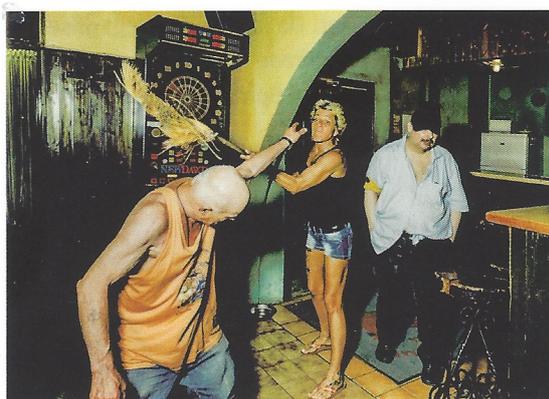
Das Ganze erinnert schon ein wenig an Anders Petersen und dessen „Café Lehmitz“, also jenen legendären Band von 1978, mit dem der junge Verlag Schirmer/Mosel ein Stück weit Editions-geschichte geschrieben und dem jungen schwedischen Fotografen sein bis heute wichtigstes Buch gestiftet hat. Allerdings gibt es Unterschiede. Petersen hatte sich auf ein einziges, in der Szene legendäres Hamburger Etablissement beschränkt. Fotograf Klaus Pichler nimmt einen ganzen Kosmos ins Visier. Petersen vertraute – ganz im Geist der „Photographie humaniste“ – auf die Kraft einer unmanipulierten, diskreten Schwarzweiß-Fotografie. Während Pichler auf das Ausdrucksmittel Farbe setzt. Zugleich gibt es eine große Gemeinsamkeit. So interessieren sich beide Fotografen für die Ränder der Gesellschaft, für Menschen, die von der medialen Welt eher ausnahmsweise wahrgenommen werden, und die sich in ihren eigenen kleinen Paradiesen eingerichtet haben – vorzugsweise nicht allzu weit entfernt vom Zapfhahn.

Unterwelt auf Abruf

Das Café Lehmitz ist verschwunden. Aber in Wien scheint es sie noch zu geben: Jene kleinen, etwas heruntergekommenen, versteckten, nicht wirklich einladenden Schänken, die man hier schlicht Branntweiner oder Beisl'n nennt. Manche öffnen bereits um fünf Uhr in der Früh. Andere schließen gegen Mitternacht, was gestandenen Alkoholikern bequeme Rundumversorgung garantiert. Aber auch hier scheint sich eine Art Götterdämmerung anzukündigen. Mehr und mehr verschwinden auch diese sozialen Nischen, die ihren Besuchern neben Bier und Schnaps auch so etwas wie Geborgenheit, ein soziales Umfeld, so etwas wie Familie stiften – Konflikte, Streit, Gewalt und Ärger inklusive. In eine solche Welt als Fotograf vorzudringen, ist nicht leicht. Man kommt von außen, als Fremder, gescheitelt und mit Kamera. Man gehört nicht dazu. Das Verdienst dieses Projekts ist folglich ein Dreifaches: Das Thema erkannt und erschlossen, Zugang gefunden und eine Bildsprache entwickelt zu haben, die weder romantisiert noch diskreditiert, nicht schön redet, aber doch das Wärmende dieser bizarren Höhlen unterstreicht. Es ist eine Welt auf Abruf, der sich Pichler, der Fotograf und Marschall, der Texter hier gewidmet haben. Eine Form der Unterwelt, wie es sie schon bald wohl nicht mehr geben wird. *hmk*



Klaus Pichler/Clemens Marschall: Golden Days Before the End, 250 S., gebd., Edition Patrick Frey Zürich, 52 Euro, ISBN 978-3-906803-05-0



Alle Abbildungen aus dem besprochenen Band von Klaus Pichler und Clemens Marschall.